

**Pfingstsonntag, 24. Mai 2026**

**Hirschau, Monte Kaolino**

Hier auf dem Monte Kaolino weht heute nicht der Geist des Vino, du spürst auch kaum des Bieres Dunst, gebraut nach alter Brauer-Kunst, denn mit dem Bier – ist wer dagegen? –, da wart mer noch bis nach dem Segen.

Jetzt aber geht`s – genau, Du weißt es – ja, um das Fest des Heil`gen Geistes und mancher fragt da – fast zu schnell: Ist das denn heut noch aktuell?

Ich sag: Es ist – fei werkli wahr! – so aktuell wie nie zuvor, denn welcher Geist, ihr lieben Leute, bestimmt die Welt, das Handeln heute?

Oft ist`s ein Geist, total verrucht, des Wahnsinns und der Großmannssucht, der Geist von Gier und Geiz und Neid, von Wollust, Völlerei und Streit, der Geist, von dem die Todes-Sünden, die sieben, immer wieder künden – schaut nur auf Epstein, Trump und Co und auf den Putin sowieso!

Doch ist nicht auch in unsern Landen der böse Geist durchaus vorhanden, der alles tut, dass – Leute, seht! – die ganze Welt zum Teufel geht?!

Dagegen woll`n – nicht nur in Bayern – wir heut` den Geist des Lebens feiern, den Geist, der wirkt die guten Werke, den Geist des Rates und der Stärke, den Geist von Weisheit und Verstand, Erkenntnis, Frömmigkeit im Land, und siebtens – auch das sag ich gern – den Geist – genau - der Furcht des Herrn.

Der Geist, der all dies wirkt, der heißt, Ihr wisst es – nun? – Heiliger Geist, und ihn, den edlen, wundervollen, genau wir nun betrachten wollen!



Dazu bedenken kurz und klar wir erst einmal, wie`s damals war, als mit den Jüngern Jesus Christ durch Stadt und Land gezogen ist; was die Apostel da erleben, das lässt – echt wahr – das Herz erbeben:

Er tut die Liebe Gottes kund, macht Kranke glücklich und gesund, ihm ist die Vollmacht gar gegeben, zu rufen Tote in das Leben; er hat – lasst uns das nicht vergessen! – gegeben Tausenden zu essen; er nagelt nicht auf Fehler fest – aufatmen er die Leute lässt; er tut das Gottesreich verkünden, vergibt den Sündern ihre Sünden, er lässt sie glauben, lieben hoffen – der Himmel, er steht wieder offen!

Den Mächt`gen hat das nicht gepasst, sie haben ihn dafür gehasst

und ihn brutal, man kann`s kaum fassen, zuletzt ans Kreuz dann nageln lassen. Doch er – bezeugt ist`s und beschrieben – ja, er ist nicht im Tod geblieben, nein, er ist aus des Todes Banden neu und verwandelt auferstanden, erschien den Jüngern und den Frauen, und Hunderte ihn konnten schauen! Sein Leben, es war nicht vergebens, er ist und bleibt der Herr des Lebens!

Als das die Jünger noch nicht wussten und sich vor Angst verstecken mussten, es fehlte gar die Kraft zum Beten – da ist er unter sie getreten, spricht in die Furcht und das Gekeuch`, sein frohes „*Friede sei mit euch!*“ und dann sagt er – ob Du`s noch weißt? – sein „*Nehmet hin den Heil`gen Geist!*“ und göttlicher Erlösungsduft erfüllt die dumpfe Trauerluft; sie, die von Furcht erfüllt noch eben, sie atmen auf, sie können leben!

Nach 7 Wochen – hört, Ihr Frommen – ist dieser Geist dann noch gekommen auf viele, viele andre Leute und das, das feiern wir – nun? – heute! Der Geist hat Menschen angerührt und sie, sie haben es gespürt: Was Jesus hat gesagt, getan, darauf kommt es im Leben an, ja, davon bin auch ich betroffen, das lässt mich glauben, lieben hoffen, gibt Sinn und Kraft in dieser Zeit und Teil an Gottes Ewigkeit.

Den Geist, den haben, meine Frommen, wir bei der Taufe auch bekommen,

sind seit der ersten Lebensstufen durch`s Evangelium berufen, erleuchtet durch die Geistesgaben, die dort wir schon erhalten haben, geheiligt stets im Glauben und gehalten durch der Taufe Bund.

Gott ist mit uns noch längst nicht fertig, sein Geist wird feiernd gegenwärtig und darum gehen wir jetzt ran und schauen uns genauer an, wie das im Einzelnen geschieht, wie Angst vergeht und Zweifel flieht und wie im Herzen man es spürt, wenn Gottes Geist uns neu berührt.

Wir merken ihn – so steht`s geschrieben, an seinen Gaben, an den sieben, durch die er stärkt und an uns treibt, von welchen schon Jesaja schreibt; die woll`n wir nun genau betrachten und sorgsam künftig auf sie achten:



Durch Gottes Geist erkannt ich habe, wie wohl uns tut der **Weisheit** Gabe, die alles uns, soviel steht fest, mit Gottes Augen sehen lässt. Oft sehn wir vieles ja – ich schniefe – aus eines Frosches Perspektive

und denken: „*Jeder denkt an sich, nur ich, ich denk – genau! – an mich.*“  
 Da wird die Sicht der Dinge – peng! – dann schief und ängstlich, hart und eng.  
 Der Heil`ge Geist mich denken macht:  
 Wie hat denn Gott sich das gedacht? – so frag ich dann zu jeder Zeit und meine Sicht wird groß und weit.  
 Ich seh: Welch Glück ist uns beschieden, wir dürfen leben hier im Frieden, wir haben gut zu essen, ja, und sind wir krank, ist Hilfe da.  
 Woanders Menschen hungern, frieren und oft elendiglich krepieren ...  
 Gott will das Leben allen gönnen, drum schau wir, wie wir helfen können:  
 Wir setzen ein uns allezeit für größere Gerechtigkeit und tragen – aus der Weisheit Sicht – ins Dunkel gerne Gottes Licht, so wird mit **Einsicht** und **Verstand** voll Kraft geknüpft des Friedens Band.  
 Bin manchmal auf des Lebens Wegen um Hilfe ich und **Rat** verlegen, ja, frag ich ratlos und nicht froh:  
 „*Mach`s so ich`s oder mach ich`s so? Was wohl ist falsch, und was ist richtig, was wirklich wertvoll, und was nichtig?*“  
 In solcherlei Entscheidungszeiten hilft mir der Geist zu unterscheiden;  
 Ich hör`, wie Jesus zu mir spricht:  
 „*Mach`s, wie der Liebe es entspricht!*“  
 Da tät zum Beispiel gern in Ruh studier`n ich, ein Glas Wein dazu – da fällt mir ein der alte Mann,

der nicht mehr richtig sprechen kann, der Pflege braucht, der nicht betucht, und den sonst nie ein Mensch besucht – und mir kommt eben der Verdacht, dass er es nicht mehr lange macht ...  
 In diesem Fall – seh` ich das richtig – sind in der Tat zwei Sachen wichtig, doch jetzt ist eine richtiger, weil im Moment schlicht wichtiger ...  
 Drum geh ich zu dem alten Mann, weil das Studieren warten kann.  
 Zeig, Geist des Rats, stets neu uns an, was im Entscheidungsfalle dran ...  
 Der Gottesgeist ist auch – ja merke! – ein Geist des **Mutes** und er **Stärke**, der uns, wo`s nottut – das steht fest – durchaus auch widersprechen lässt.  
 Zum Beispiel haut da volle Kanne die Flüchtlinge wer in die Pfanne, am Stammtisch laut posaunt er aus:  
 „*Hinaus mit denen, nix wie naus!*“  
 Dann sage ich, vom Geist geeicht:  
 „*Hör auf, mein Lieber, stop, es reicht! So lieblos reden und pauschal, ist ungerecht und höchst fatal; lasst uns Probleme, auch beim Zechen, doch sachlich und human besprechen, weil es auch hier ja – bitte seht! – genau, um Menschenleben geht.*“  
 Es zählt auch zu den Geistesgaben **Erkenntnis** – gut, dass wir sie haben!  
 Auch sie ist heut` ein Grund zu feiern – wir brauchen nicht herum zu eiern:  
 Gott hat die Schöpfung mit Bedacht und einfach grandios gemacht, und wir, wir können darum eben im Einklang mit der Schöpfung leben;

das zu erkennen macht mich froh und Euch – so hoff ich – ebenso!  
 Der Geist – auch das fällt mir noch ein – hilft mir dazu, schlicht **fromm** zu sein.  
 Das heißt: Ich glotz nicht unentwegen ins Smartphon - das bringt keinen Segen, und nehm` mir außerdem noch vor:  
 „*Raus mit dem Stöpsel aus dem Ohr!*“  
 Ich lass nicht ständig zu mich dröhnen, denn das, das ist zum Abgewöhnen – wobei da manches auch was taugt, wenn man`s mit Maß und Ziel gebraucht.  
 Ich atme durch, ich werde still, weil Gott es neu mir sagen will:  
 „*Du bist ganz wertvoll doch für mich, du bist mein Kind, ich liebe dich.*“  
 So weiß ich mich bei ihm geborgen und starre nicht auf meine Sorgen, ich kann Gott dankbar Antwort geben mit meinem Einsatz, meinem Leben, mit Lied und Spiel und Lobgesang und – klar! – mit der Posaunen Klang.  
 So macht mich Gottes Geist bereit zur echten, tiefen **Frömmigkeit**, die heute noch den Christen ziert – wohl dem, der sich da nicht geniert!  
 Gemeinsam wir betrachtet haben jetzt sechse von des Geistes Gaben, die siebte nun klingt manchem fern, es ist – genau! – die **Furcht des Herrn!**  
 Die „*Furcht des Herrn*“? – ja sollen wir Angst vor Gott haben? Das wär` schier das Gegenteil von dem, was doch uns Jesus sagt – Ihr wisst es noch?!:  
*Gott liebt uns*, ja, und in der Liebe ist keine Furcht – ins Herz Euch schriebe

ich euch das gern, so oft ich kann – doch was meint Gottesfurcht denn dann?  
 Man merkt es manchmal, lieber Christ, dass manchen nichts mehr heilig ist:  
 Für die sind völlig außer Mode die wunderbaren zehn Gebote, sie zieh`n das Kreuz ins Lächerliche, sie spotten oft durch kleine Stiche, man hört auch über`n Staat sie lachen, sich über`n Glauben lustig machen, sie sägen mit solch üblen Witzen den Ast ab, ja, auf dem wir sitzen.  
 Dagegen lehrt uns Gottes Geist:  
 Das, was uns trägt, zusammenschweißt, ist, dass wir Gott, der uns erschienen als Liebe, stets in Ehrfurcht dienen.



So bitten – das ist mir ein Muss – den Heil`gen Geist wir nun zum Schluss, den Schöpfergeist, der stark und mild, dass er uns wieder neu erfüllt, mit seinen Gaben uns beschenkt, uns auf dem Weg der Liebe lenkt und wir – das mög` er neu uns geben – voll Freude unsern Glauben leben!  
 Das war`s für heut`, Ihr Herrn u. Damen, ich hoff, Ihr sagt darauf laut: Amen!

© by Christian Schmidt